Lepidopterologisches

von

v. Prittwitz in Brieg.

Fortsetzung zu Seite 257 ff. der Zeitung Jahrgang 1867.

---

37. Callimorpha Venus mihi wäre nach Herrn Plötz identisch mit Amica Cramer 370 H. = Fida H. Ztr. 445. 446.

Das Letztere ist möglich, da mir Hübner's Exoten nicht zur Hand sind.

Das Erstere ist bestimmt nicht der Fall.

Mit Walker's Diagnose Eucyane Amica Bomb. 364 ist meine Art völlig unvereinbar.

Was die Cramer'schen Bilder anlangt, so ist gewiss Niemand mehr davon entfernt, die unendlichen Verdienste Cramer's schmälern zu wollen, als ich, allein das Deuten seiner Bilder hat doch eine gewisse Grenze.

Nicht selten wird auf die eine oder andere Figur mit einem gewissen Pathos gepocht, wenn man aber die Tafel selbst vergleicht, so hat man schliesslich eine Kleckserei vor sich, welche so roh ist, dass ein gewissenhafter Beobachter sie gar nicht bestimmt deuten kann.

Namentlich gilt das von allen kleineren Sachen, z. B. den meisten Lycaeniden und vielen kleinen Hesperien.

Die Eulen geringer Grösse sind meist Carricaturen, Guenée nennt sie auch trop grossières.

Amica hat einen breiten schwarzen Rand, der meiner Venus fehlt.

Sie kann deshalb mit dem Bilde absolut nicht vereinigt werden, von dem ganz anderen Flügelschnitt ganz zu schweigen.

In meinen letzten Aufsatz haben sich einige Druckfehler eingeschlichen, die indess leicht zu bemerken sind.

Bei aurantiaca heisst die citirte Eule nicht Xanthioclyma, sondern Xanthindyma. Meine Art stammt nicht aus dem Himalaya, wie ich bei No. 36 irrthümlich angab, wenigstens ist das nicht wahrscheinlich, obgleich mir das Vaterland so bezeichnet war. Ich erhielt vielmehr vor Kurzem das ♂ derselben aus Rio Janeiro.

Aehnliche Formen kommen auch in anderen Welttheilen vor, wenigstens erhielt ich ein ganz homogenes Thier von den Fidschi-Inseln.

38. An Zeichnungen habe ich niedergelegt:

1. eine Tafel mit Arcte polygrapha Kollar colorirt,

2. eine Tafel, welche in colorirten Figuren enthält: Lycaena hypoleuca — Acrophthalmia diopthalma — Lycaena argentina — Callimorpha Venus — Syntomis cuprea — Cosmophila aurantiaca.

Die letzte Tafel ist nicht gut genug gerathen, um schwarz ausgegeben werden zu können.

Doch stehen denjenigen Lepidopterologen, welche sich dafür interessiren, einige schwarze Abdrücke gratis zu Diensten.

3. eine colorirte Tafel, enthaltend: Thecla Acaste ♂ — Thecla Megamede ♂ — Thecla Imma ♀ — Thecla hirsuta ♀ — Lycaena Astiocha ♀ — Calydna Castanea — Panara Episatnius — Thecla Vanessoides — Emesis diogenia — Charis Epijessa — Theope Phaeo — Mesosemia Martha — Limnas Helios.

Von dieser Tafel gilt dasselbe wie von der vorigen.

39. Pirgus erythrostictus m. ♂. fig. 1 — Kopf — Gcäder.

Von diesem zierlichen kleinen, unserem Fritillum nahe stehenden Falter erhielt ich nur ein Stück vom Corcovado.

Die Oberseite aller Flügel ist graubräunlich.

Auf dem Oberflügel stehen vier weisse Pünktchen; Thorax und Abdomen graubräunlich, Franzen grau, gescheckt auf den Oberflügeln, Franzen der Unterflügel grau, Unterseite: Oberflügel rostroth, Franzen, Spitze, Innenrand hellgrau, der eine Flügel hat acht, der andere sieben weisse Fleckchen; Hinterflügel rostroth, weisslich bestäubt, mit drei Querbinden aus rostrothen Flecken; Franzen aller vier Flügel unten grau und rostroth gescheckt, Innenrand der Hinterflügel hell graubraun.

40. Pirgus Polyotor m. ♀ fig. 3 a und b.

Ein sehr gut erhaltenes Stück, der Lavaterae nahe verwandt, aber anders wie diese gefärbt.

Oberflügel: Grund milchweiss. Der Flügel ist vom Aussenrande bis fast zur Hälfte grünlich braun. In Zelle 4 und 5 je ein weisser Fleck, näher der Spitze in Zelle 8, 9, 10 drei dergleichen; Franzen graustaubig; dicht daran ein so bestaubter Raum und eine zweite helle bestaubte Binde zwischen dem Aussenrande und den weissen Fleckchen.

Im weissen Mittelfelde einige bräunliche Flecke zu einer kurzen Binde geordnet, die am Vorderrande am breitesten ist.

An der Wurzel liegt ein bräunliches Feld mit weisslichem Staube; Unterflügel milchweiss. An der Wurzel ein bräunlicher Fleck, darunter nahe dem Innenrande ein kleinerer ähnlicher Fleck. Nahe am Aussenrande, am Innenrande ansetzend, stehen ein aus weisslichen Dreiecken und zwei aus

undeutlichen bräunlichen Dreiecken gebildete Bänder, das helle den Franzen zunächst; alle drei gehen über die Mitte des Flügels hinaus. Das der Wurzel nächste besteht nur aus zwei Fleckchen am Innenrande und zwei nahe am Aussenrande; Franzen grau, Unterseite wie oben, doch mit dominirendem Weiss.

Nur die den Aussenrändern nahen Fleckenbinden dunkel, die andern kaum sichtbar; Thorax und Leib oben grau, unten weiss, Fühler graubräunlich.

Das Bild ist ein wenig grösser als das Vorbild in Berlin ohne Namen von Bahia — ein Stück vom Corcovado.

41. Goniloba Vulpecula m. fig. 2 a. b.

Eine sehr hübsche Art aus der Verwandtschaft von Vulpinus; noch näher steht Telegonus Hesus Doubd. pl. 78 fig. 5. Doubleday führt in seinem Verzeichnisse Hesus Westw. mit ? auf und scheint ihn für identisch mit Morpheus Cramer zu halten.

Möglich wäre das allerdings.

Ich habe von Morpheus nur ein ♀, von Hesus nur ein gut conservirtes ♂, so dass ich ein definitives Urtheil auch nicht habe.

Indess sind beide Thiere sehr verschieden.

Hesus ist grösser, hat lange spitzige Vorderflügel und schmale langgestreckte Hinterflügel.

Die Flecken der Mittelbinde sind anders gestaltet, und ein Flecken steht zwischen Costa und Subcostale, der Analwinkel ist an den Hinterflügeln kaum verlängert, bei Hesus aber sehr erheblich gestreckt.

Endlich hat Hesus ein weisses Untergesicht, Morpheus aber ein gummigutt gelbes.

Auf die Glasflecken möchte ich nicht viel geben. Sie sind nicht einmal auf den beiden Flügeln gleich gefärbt und weichen in Zahl und Grösse erheblich ab.

Dagegen ist bei Morpheus die Unterseite sehr viel heller und namentlich die Vorderflügelspitze hat kein russiges Braun.

Hesus Doubd. ist meines Erachtens identisch mit Decemguttata Sepp I. tab. 50. Mein Morpheus bleibt unsicher, denn die Cramer'schen Figuren sind zu roh.

Man kann sie wohl deuten, aber nicht mit Sicherheit die Art erkennen.

Ich erhielt beide Arten aus der Gegend von Rio von meinem Freunde.

Um die Confusion zu vermehren, existirt noch eine dritte, sehr ähnliche, meines Wissens bisher unbeschriebene Art, die

mir aus anderer Quelle mit der Bezeichnung „Neuholland“ zukam.

Ich besitze ein schönes ♂ mit nur einem Fühler, an dem der obere Theil abgebrochen ist, so dass ich nicht sagen kann, ob er einen Haken hatte.

Damit der Unterschied klar wird, gebe ich folgende vergleichende Beschreibung:

Morpheus. — Rio.	Vulpecula mihi. — Neu-Holland.
Fühler lang, dünn, mit schwarzer Keule und langem Haken.	Fühler etwas kürzer.
Kopf oben ockergelb (heller Goldocker).	Kopf oben fast orange (dunkel chromgelb).
Palpen oben wie der Kopf, unten hellgelb, kurz, Endglied wenig sichtbar.	Palpen oben schwarz, unten weisslich gelb, länger als bei den andern Arten, mit ziemlich langem nacktem, kegelförmigem, abwärts gebogenem Englied.
Thorax und Abdomen oben ockerbraun.	Thorax und Abdomen oben ockerbraun.
Vorderflügel einfarbig wie der Leib, die Glasflecken gelb schimmernd. Die drei grössten nach der Wurzel und dem Aussenrande zu russig umzogen. Der Fleck an der Costa nicht dunkel gesäumt. Nach dem Innenwinkel zu ein kleiner Glasfleck mit dunkler russiger, in den Grund verlaufender Randung. Aussenrand sehr wenig convex, fast gerade, vier Fleckchen nahe der Spitze. Die die Flecken theilenden Adern sind sehr fein; Beschuppung grob.	Vorderflügel etwas röthlicher als der Leib. Glasflecken: die drei untersten rein weiss schimmernd, der oberste gelbe Costalfleck fehlt, alle Flecken russig umgeben. Die Flügel sind nach der Spitze zu dunkler, am Aussenrande russig beduftet. Franzen russig. Eine dunkle russige Binde zieht von den drei Glasflecken an der Spitze bis zu Rippe 1 und begrenzt die Glasflecken alle nach aussen, den untersten ringsum. Aussenrand bei Zelle 4 stark concav.
Hinterflügel einfarbig wie die oberen, an der Wurzel gräulich, ohne Binden und Flecken, gestreckt.	Hinterflügel wie der äussere Raum der vorderen fast viereckig, stark ausgebogt. Franzen russig, durch die Mitte zieht eine wellige russige Binde.
Analwinkel verlängert, stumpf. Rand fast gar nicht ausgebogt, Franzen wie der Grund; ohne Glasflecken.	Zwischen dieser und der Wurzel nahe am Vorderrande

Unterseite der Vorderflügel grob gelbstaubig, Vorderrand und Raum zwischen den Glasflecken hellgelb, Franzen rostbräunlich.

Hinterflügel wie die vorderen, die Franzen und zwei undeutliche Querbinden rostbräunlich.

ein grosser schwärzlich umzogener Glasflecken.

Unterseite der Vorderflügel heller als oben, einfarbig, mehr ins Röthliche ziehend, Franzen russig, Flügelspitze russig beduftet.

Hinterflügel wie die vorderen. Mittelbinde durchschimmernd; in ihr, nahe dem Innenrande zwei weisse Fleckchen. Der ganze Rand russig nach innen verlaufend; Franzen russig, am Analwinkel erweitert sich dieser russige Rand zu einem russigen Fleck.

Ueber verschiedene schon bekannte Hesperien vom Corcovado habe ich noch Folgendes zu bemerken:

No. 42. Charybdis Westwood Doubd. W. pl. 78 fig. 2. Zeleucus Fabricius entom. system. I. p. 346 No. 307. Zeleucus Swainson zoologic. ill. I. pl. 33, Donov. ins. of India II. tab. 3 fig. 3, Zeleucus Godart 9. 733 No. 13, Zeleucus.

Von dieser in ihrer Einfachheit sehr schönen Art erhielt ich drei Stücke, von denen ich ♂♀ noch vor mir habe.

Herr Herrich-Schäffer bezeichnete ein ihm zugesendetes wohl erhaltenes Stück als Charybdis Doubd.

Gleich nachher verglich ich das Doubleday'sche Bild mit meinen Stücken und fand sie mit demselben völlig übereinstimmend.

Da indess die Figur keine Unterseite zeigt, so bin ich später zweifelhaft geworden, ob überhaupt Charybdis eine neue Art oder nur Zeleucus Fabr. Swainson ist.

Die von Godart bei Zeleucus angezogene Figur von Thasus Cramer 380 m. n. gehört nicht zu meiner Art, denn Thasus hat an der Seite der Brust gelbliche Flecken und rothe Abdominalringe unten, welche bei meiner Charybdis fehlen.

Godart's Zeleucus ist dagegen anscheinend meine Art, denn Godart bezeichnet die „hanches antérieures", die Hüften des ersten Fusspaares als scharlachroth. Diese Zierde findet sich am ♂ meiner Charybdis in der That.

Auch die Palpen sind schön scharlachroth — rouge écarlate — wie Godart angiebt.

Fabricius Phrase passt auf Charybdis, ist aber allzu kurz, um die Möglichkeit der Verwechselung mit einer ähnlichen Art auszuschliessen.

Swainson's Bild ist ganz vorzüglich und stimmt genau mit meinen Exemplaren, ist also auch Charybdis.

Ich weiss es von Doubleday's Bild nicht zu trennen.

Donov. citire ich nur auf Godart's Autorität.

Ich habe ihn jetzt nicht zur Hand; früher ist mir das citirte Bild nicht aufgefallen.

Charybdis hat eine Menge naher Verwandter in Süd-Amerika, denen in neuer Zeit Scylla Mén. Cat. IV fig. 7 S. 95 No. 994 von Nicaragua und Rubricollis Sepp I. 36 von Surinam hinzugetreten sind, so dass unter Zeleucus und Charybdis autorum doch vielleicht zwei Arten oder mehr enthalten sein können.

Bei Rio kommt auch noch Laonome Swainson vor.

43. Cleanthes Latreille. God. 9. 732 no. 9.

Godart hat diese Art, von der ich nur ein etwas geflogenes ♀ erhielt, sehr gut beschrieben.

Sie gleicht auf den ersten Blick der vorigen.

Ihr nacktes letztes Palpenglied beweist indess bei näherer Betrachtung, dass sie in eine andere Gruppe gehört.

Westwood hat wohl mit Recht dieses letzte Palpenglied auch unter die Gattungsmerkmale gestellt.

Zu der Godart'schen Beschreibung habe ich Folgendes nachzutragen:

Mein Exemplar hat am Abdomen oben keine rothen Haare, dagegen auf der Unterseite.

Die Palpen sind wie bei dem Vorigen unten roth.

Von Sporen sehe ich nur einen am Ende des rechten Hinterschenkels des letzten Fusspaares.

Uebrigens zeigen die sämmtlichen Hesperien eine ganz besondere Homogenität der ersten Stände, wie eine grosse Anzahl Raupen-Abbildungen bei Sepp, Abbot, Stoll, Swainson, Boisduval, Leconte und Moore Horsfield erweisen.

Die Metamorphose unterstützt kaum die Trennung in viele Gattungen.

44. Euricles Latr. God. 9 S. 730. Dorantes Hübner Exoten.

Longicauda Sepp pl. 90?

Das letzte Synonym ist nicht ganz sicher; das Bild ist roh. Ich erhielt zwei gute Stücke, welche mit dem Hübnerschen Bilde genau stimmen.

45. Creteus Cramer 364 E. F. God. 9. 739.

Herr Dr. Herrich-Schäffer bezeichnete dasselbe einzige ♂, welches ich jetzt vor mir habe, als Creteno ohne Angabe eines Autors.

Ich lasse daher den Namen umsomehr unbeachtet, als Cramer mir die Art schon benannt zu haben scheint.

Allerdings sind einige Abweichungen von dem Bilde nicht zu verkennen, allein Godart's Beschreibung ist ganz klar.

Ihr habe ich nur Folgendes hinzuzusetzen.

Das erste Glied der Palpen ist klein, nackt, cylindrisch, bräunlich.

Der einzige vorhandene Fühler ist länger als die Hälfte des Vorderflügels, oben sehr wenig verdickt, aber mit langem, scharf umgebogenem, spitzigem Ende.

Auf der Unterseite ist die Keule weisslich; Gesicht und Palpen weisslich.

Am Oberschenkel des letzten Fusspaares sehe ich zwei Sporen. Im Uebrigen sind die Beine unvollständig.

46. Fulgurator Cramer 284 A. B. Mercatus Fabr. Entom. systematica em. tom. 3 pars 1 pag. 332 no. 260. Jones fig. pict. 6 tab. 87 D. Godart 9. 740.

♂♀ sehr gut erhalten.

Das Cramer'sche Bild ist roh, aber stellt unverkennbar die Art vor.

Die Fühler sind ganz wie bei dem Vorigen gebildet, nur beim ♂ an der Spitze dicker.

Beim ♀ ist die Keule höchst unbedeutend verdickt.

Nach Cramer's Bilde und Godart's Beschreibung sollen in der Spitze des Vorderflügels drei weisse Fleckchen stehen. Mein ♂ hat drei, mein ♀ 4; die Zahl ist also veränderlich.

Die Unterseite der Hinterflügel ist nicht, wie Godart sagt, bleu obscur, sondern brun obscur, wie sie auch das Cramer'sche Bild zeigt.

Das Mittelfeld ist dunkler, das Feld am Rande heller. Beim ♂ sind die Fühlerhaken, beim Weibe die ganze Kolbe unten weisslich.

♂ unterscheidet sich vom ♀ durch viel gestrecktere längere Flügel, namentlich ist der Unterschied an den hinteren sehr auffällig.

Die Art war nicht selten.

47. Savigny Latr. God. 9. 741. Lividus Hübn. Exoten.

Drei Stücke. Die Fühler der Art haben einen etwas stärkeren Kolben als bei der vorigen. Die Palpenendglieder treten weniger vor.

Auch hier ist beim ♂, namentlich bei den Hinterflügeln, deren mehr gestreckte Gestalt auffällig.

Die obere Hälfte der Fühler ist bei beiden Geschlechtern unten gelblich, ebenso das Gesicht.

Thorax und Abdomen unten hell zimmetbraun; nicht selten.

48. Exadeus Cramer 260 A. B?
Tityrus variet. Latreille 9. 743.
Epargyres Socus Hübn. Exoten.
Pseudexadeus Westw. Doubld. pl. 80 fig. 1.

Cramer's Bild ist unsicher; — vorzüglich ist dagegen das Hübner'sche Bild.

Von Pseudexadeus ist Socus wohl nicht verschieden, und auch Godart beschreibt entschieden Socus.

Darüber lassen seine Worte:

„le disque du dessous des ailes inférieures présente près de son milieu une tache ovale d'un blanc argenté placée au dessus d'une raie de la même couleur anguleuse transverse oblique et interrompue etc.“

keinen Zweifel.

Indessen sind die Flecken in Zahl und Form wandelbar, wie mein ♂ und ♀ lehren.

Bei dem ♀ fehlen die Vorderrandflecken ganz.

An beiden Geschlechtern sind die Fühlerkolben verhältnissmässig dick und unten gelblich.

Die Füsse des ♂ fehlen, beim ♀ hat das einzige vorhandene Bein des letzten Fusspaares zwei Sporen; nicht selten.

49. Salius Cramer 68 E. Salius Hübn. Exoten.

♂♀. Hübner's Bild ist vorzüglich.

Fühlerkolbe stark; Zahl und Form der Glasflecken sehr wandelbar.

♂ hat an dem Vorderrande in der Nähe der Spitze der Vorderflügel drei Fleckchen, das ♀ nur zwei.

♂ hat in Zelle 4 noch einen Glasfleck, der dem ♀ fehlt.

Auf den Hinterflügeln hat ♂ zwei, ♀ drei Glasflecken.

Der Ton und die Grösse des hellen Wurzelfeldes der Unterseite der Hinterflügel wechselt ebenfalls.

Beim ♂ sind auch hier die Hinterflügel etwas schmaler und mehr gestreckt.

Das Cramer'sche Bild zeigt nur die Oberseite, weshalb es wohl von Hübner übersehen wurde.

Der älteste Name ist der Esper'sche (Band 2 tab. 56 fig. 3) Telegonus aus Ungarn.

50. Dalmanni God. 9, 747?

Ein leider verflogenes ♀, welches von den gewöhnlichen Goniloba-Arten sehr merklich abweicht.

Das nackte Endglied der einzigen vorhandenen Palpe ist sehr klein; die Flügel sind sehr gestreckt, die Fühler kurz und die Keulen verhältnissmässig dick.

Die Bestimmung rührt von Herrn Dr. Herrich-Schäffer her.

Godart's Beschreibung passt nicht vollständig; da jedoch nur ein verflogenes ♀ in den mir zugegangenen Vorräthen war, so kann von Begründung einer neuen Art nicht die Rede sein, und lasse ich das Stück vorläufig als Dalmanni gelten.

51. Bifasciatus Bremer enumeratio tab. V fig. 3.

♂♀ gut erhalten. Seltsam genug ist es, dass dieser Nord-Chinese bei Rio fliegt; das Bild lässt aber keinen Zweifel.

Meine beiden Stücke haben umgebogene Fühlerkeulen, die am Bilde fehlen.

Die Haken werden indess wohl vorhanden sein, denn sonst wüsste ich nicht, wie trotz der ganz abnormen Flügelbildung Ménétriés auf den Einfall gekommen sein könnte, die Art zu Goniloba zu stellen.

Meine Stücke haben noch ein Paar kleine Glasfleckchen mehr; dies ist indess sicher ohne Bedeutung, da selbst bei meinen beiden Stücken nicht gleichviel Fleckchen vorhanden sind.

Die Flügelform dieser Art ist zu auffällig, um sie zu verkennen.

Bremer's Beschreibung giebt keinen weiteren Anschluss (No. 42).

52. Lafrenayi Godart 9. 754.

♂♀, die sehr genau mit Godart's Beschreibung übereinkommen.

Diese kleine Art hat keinen verlängerten Analwinkel der Hinterflügel.

Doch sind auch hier die Hinterflügel des ♂ etwas mehr gestreckt als die des ♀.

Die Fühlerkolben scheinen beim ♀ keinen Haken zu haben. Doch können die Fühler hier auch beschädigt sein.

53. Vulpinus Hübn. Exoten Doubld. hat kein Vaterland.

Am Theresienberge ist er gemein.

2 ♂ und 2 ♀. Hübner bildete den Mann vorzüglich ab. Die Weiber unterscheiden sich in folgenden Punkten:

1. Die Fühler von den ♀ sind gleich unter der Keule oben ein Stückchen hellgelb (beim Manne sind sie oben ganz braun).
2. Alle vier Flügel sind dicht dunkelbraun bestaubt, nur in der Nähe der Wurzel scheint das Ockergelb des Mannes als Grundfarbe durch.
3. Die Unterseite ist ebenso dunkel bepudert; Zelle 1 der Vorderflügel und zwei Flecke in Zelle 2 dicht darüber sind hellgelblich.

54. Jovianus Cramer 392 L. M.? Pseudojovianus Westw.?

Ein sehr gut erhaltenes ♂, welches Herr Dr. Herrich-Schäffer mir als Herennius Phareus bezeichnete.

Den letzten Namen habe ich in der mir zu Gebote stehenden Literatur nicht ermittelt.

Es ist mir die Art zweifelhaft geblieben.

Cramer's Bild ist zu roh. Sehr ähnlich ist Thymele Ophion Bdvl. Fauna von Madagascar pl. 9 fig. 4 S. 62. Herennius Cramer 392 E. F. ist eine ganz andere Art.

55. Syrichtus Fabr. Mant. 11. 90. God. 9. 785. Oileus. Lin. I. 2795. Stephens Haustellata 1 pag. 99. Westw. et Humphrey Brit. Butterflies pl. 38 fig. 14. 15. Orcus Cramer 334. 1. Hübner Europäer Tartarus.

2 ♂, 1 ♀, sehr gut erhalten. Godart hat offenbar nur den Mann beschrieben, und seine Beschreibung ist nicht ganz treffend.

In Grösse und Gestalt erinnert Syrichtus am meisten an die Europäische Sidae, doch ist beim ♂ von Syrichtus die Oberseite mit soviel Weiss bedeckt, dass das Schwarz sehr zurückgedrängt ist.

Man kann eigentlich sagen, dass der ♂ von Syr. weiss mit schwarzen Adern und Flecken sei.

Godart sagt: „le corps est varié de blanc et de noir".

Dies ist nicht richtig.

Thorax und Abdomen sind schwarz und weiss behaart.

Eigenthümlich ist dieser Art die lange seidenartige Behaarung der Vorderflügel.

Die Haare sind weiss, fein und sämmtlich nach dem Innenrande zu gerichtet.

Sie bedecken die ganze Wurzelhälfte des Flügels wie ein Flaum.

Das ♀ ist kleiner, mit dominirendem Schwarz auf der Oberseite, also mit sehr viel weniger Weiss.

Alle Behaarung der Flügel fehlt.

Die Unterseite der Hinterflügel hat kaum eine Spur von Gelb.

Leib und Thorax sind weniger dicht behaart und sehen deshalb dunkler aus.

Hübner's Europäer habe ich im Moment nicht zur Hand, ich kann also die Tafel nicht näher angeben.

Hübner bildete das ♂ vorzüglich ab.

Diese Art war bei Rio gemein.

56. Aepitus Hübner Zuträge 659. 660.
(non Epitus God. Hesp. 39).

Ein gutes Stück; nach Hübner von Java.

Moore Horsfield hat nur drei neue Arten aus der Nisoniades-Gruppe, unter denen Aepitus sich nicht findet.

Hübner's Vaterlandsangabe ist daher wohl ein Irrthum, wenngleich an sich Java und Südamerika einzelne Arten gemein haben könnten.

Beschrieben ist Aepitus, soviel ich weiss, nicht, und da mein Exemplar sehr gut conservirt ist, mag seine Beschreibung hier Platz finden.

Grösse von Sylvius; Fühler $^2/_3$ so lang als die Vorderflügel, braun; Keulen schwach, lang, zugespitzt, wenig umgebogen.

Letztes Palpenglied sehr lang und dünn, nackt, braun, aufwärts gerichtet; Kopf, Thorax und Abdomen dunkelgrau; Gesicht, Brust, Abdomen unten weisslich, Füsse braun.

Oberseite: alle vier Flügel russig braun, Flügel breiter als bei Paniscus oder Sylvius.

Vorderflügel: in Zelle 1 ein weisser Wisch, in Zelle 2 und 3 zwei weisse Flecken, von denen der in Zelle 2 am grössten ist.

Hinterflügel ohne Zeichnung.

Unterseite. Vorderflügel: Mittelraum russig braun, Vorderrand breit, hellgelb und lila bepudert, ebenso die Spitze und die obere Hälfte des Vorderrandes.

Die beiden Flecken in Zelle 2 und 3 wie oben, der in Zelle 1 nicht sichtbar.

Am Vorderrande nahe der Spitze drei weisse Fleckchen; dicht am Vorderrande eine braune Punktreihe und eine braune Linie vor den ockergelblichen Franzen.

Die Hinterflügel sind hellgrau, reichlich mit metallisch glänzendem hellgelbem und lilafarbenem Staube gepudert.

Der gelbe Staub ist an meinem Exemplar in der Mitte am reichlichsten vorhanden.

Vor den Franzen, welche einfach grau sind, steht eine dunkle Linie, auch die Rippen sind bräunlich markirt.

Quer durch den Flügel ziehen vier dunkelbräunliche Wellenlinien, welche mit dem Aussenrande ziemlich parallel laufen.

Die beiden dem Aussenrande nächsten sind auch einander am nächsten; dann folgt in weiterem Abstand die dritte Linie.

Alle Linien bestehen aus zwischen je zwei Rippen liegenden, ziemlich gleich starken kleinen Halbmonden; nur ein solcher Mondfleck in der dritten Querlinie bildet durch seine auffällige Stärke einen Mittelbogen.

Linie 4 nahe der Wurzel ist sehr undeutlich.

Zelle 1 und 1 a, welche sich in der Nähe des Abdomen einhüllt, sind grau und ohne Zeichnung.

Herr Dr. Herrich-Schäffer ist über die Art nicht im Klaren, denn er bezeichnete sie mir als Aquilina Herr.-Schäff.

Wo sie beschrieben ist, weiss ich nicht, allein Aepitus Hübner Zuträge ist sie jedenfalls.

Das ganz vorzügliche Bild lässt gar keinen Zweifel, und damit hat natürlich der Name Aquilina wieder unterzugehen, denn wenn er in der That irgendwo so existirt, dass er überhaupt berechtigt wäre, so ist er doch jedenfalls jünger als Aepitus Hübner und gehört deshalb in die Reihe der Synonyme.

57. Phocion Godart 9 no. 96 S. 760?

Die Godart'sche Beschreibung stimmt nicht recht mit meinem einzigen von Herrich-Schäffer bestimmten Stücke, weshalb es wohl nützlich ist, wenn ich eine ganz genaue Beschreibung gebe.

♂. Die Farbe des ganzen Thieres ist einfach, hell kastanienbraun (Goldocker).

Die einzige vorhandene Palpe ist sehr dicht behaart; das letzte (End-) Glied ragt nackt aus den Haaren hervor.

In Zelle 2 steht auf den Vorderflügeln ein helles gelbes Fleckchen, in Zelle 3 ein etwas grösseres, in Zelle 4 ein drittes, das letzte am meisten nach der Flügelspitze zu. In der Discoidalzelle steht ein vierter langgestreckter Fleck, der, nach aussen eingebuchtet, an der Costalrippe am weitesten vorwärts reicht.

Unter diesem in Zelle 2 und 3, gleich hinter den andern zwei hellen Fleckchen, stehen fast an einander hängende schiefergraue Fleckchen.

Die Hinterflügel sind in der Mitte heller behaart, ohne Zeichnung, am Analwinkel über den Leib hinausgestreckt.

Unterseite. Vorderflügel: Helle Flecke wie oben; nur ist noch ein heller Fleck an der Costa vorhanden, so dass der Fleck in der Discoidalzelle hier bis an die Costa reicht.

Der helle Fleck in Zelle 2 ist grösser und verschwom-

mener. Nach der Spitze zu stehen hell lila gefärbte Fleckengruppen.

Die Hinterflügel sind sepiabraun und lila marmorirt. Nahe an der Wurzel, am Vorderrande, in der Mitte und am Aussenrande treten sehr dunkle braune Stellen hervor. Der Hinterrand ist hellgelb bestäubt.

Fühlerkeulen schwärzlich, Schafte gelbbraun; unten sind die Fühler hellgelblich; Haken lang und umgebogen.

Gesicht weisslich, Brust und Beine ockerbraun, die Letzteren hell.

Abdomen unten goldgelb, mit schwärzlichem Mittelstrahl.

58. Melius Hübn. Zuträge 755. 756.

Nur ein Weib, dessen Unterseite von dem Hübner'schen Bilde etwas abweicht.

Oben ist das Stück einfarbig braun.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel an der Wurzel dunkelröthlich (gebrannte Terra Siena), ebenso am Innenrande.

In der Mitte ist der Flügel schwärzlich; in der Mitte der Costa steht eine helle, wurzelwärts geneigte Strieme, in der Nähe der Spitze finden sich drei kleine weisse Fleckchen, am Aussenrande, mit der Basis auf diesem, hellere Dreiecke mit dunkeln Mittelstrichen; Franzen dunkler.

Hinterflügel: Wurzelhälfte schwärzlich in Zelle 1 und 2 fast bis zum Vorderrande; Zelle 3, 4, 5, 6 weisslich, Zelle 3 am weitesten nach der Mitte zu hell, in Zelle 3, 4, 5 ist die helle Farbe bogig und scharf von der dunkleren Wurzel abgegrenzt.

Mittelpunkt und Rippen hell bestäubt; Fühler schwarz, vor der Kolbe weiss, Haken kurz, wenig umgebogen. Palpen, Kopf, Thorax, Leib sepiabraun.

Gesicht und Fühlerkolbe unten weisslich, Beine und Brust bräunlich, Leib gelblich mit dunklerer mittlerer Punktreihe.

59. Austera Herr.-Schäff.

Zwei ♂, ein ♀. Von Herrn Herrich-Schäffer so bestimmt.

Leider habe ich nicht ermittelt, ob die Art irgendwo abgebildet oder beschrieben ist.

In Herrich-Schäffer's Exoten ist sie nicht vorhanden.

Beschrieben ist sie wohl also nicht, so dass eine Beschreibung von Nutzen sein wird.

Grösse und Gestalt von Thraso Hübner; die Farbe der Oberseite zieht mehr ins Bläuliche.

Die Vorderflügelspitze ist stumpf; helle Flecke hat die Art oben nicht.

Am Vorderrande, vor dem Aussenrande und am Innen-

rande, endlich fast über die ganzen Hinterflügel sind hellblaugraue Atome verstreut.

Die Aussenränder beider Flügel sind staubfrei; die Unterseite dunkel zimmetbraun.

Die Vorderflügel sind nur wenig, die Hinterflügel fast ganz von hellblauen Stäubchen gedeckt, etwa von der Färbung wie bei Lycaena Corydon.

Oben sind Kopf, Leib und Fühler dunkelbraun, unten ist das ganze Thier hell silbergrau.

60. Begga Herr.-Schäff.

♂♀. Mit dem Namen dieser Art befinde ich mich in derselben Lage wie mit Austera.

Begga steht dem Fredericus nahe, ist aber bestimmt von ihm veschieden.

Fühler, Kopf, Leib dunkelbraun, alle vier Flügel hell ockerbraun, grünlich schwarz, braun gefleckt und marmorirt. Unterseite bräunlich.

Das hintere Drittel der Hinterflügel ist hier schneeweiss, woran diese Art leicht kenntlich ist.

61. Bigutta Herr.-Schäff.

♂♀ wie die Vorige, lebhaft an Tages erinnernd; sehr kenntlich durch schneeweisse Franzen und ebenfalls weisslichen Analwinkel der Hinterflügel auf der Unterseite, der indess hier von einer grauen Binde begrenzt und einer desgleichen durchzogen ist.

Diese Art weicht durch kürzere Fühler und dickere Kolben an denselben von den anderen Arten der Gruppe ab.

Die meisten Gattungen der Hesperien stehen überhaupt in sehr losem Zusammenhang.

Es sind überall zwischen ihnen Bindeglieder vorhanden.

62. Ménétriésii Godart 9. 760.

Westwood hat diese Art zu keinem Genus der Hesperien gezogen.

Ihr Geäder ist an meinen Stücken nicht wohl zu erkennen, allein Körperbildung und Verhältnisse reihen sie meiner Ansicht nach den Hesperia-Arten im engern Sinne an.

Die Beine sind an meinen Stücken unvollständig, so dass sich über sie nichts sagen lässt.

63. Die Witterung des Jahres 1867 wird von allen Seiten als ungünstig für Sammler bezeichnet.

Ich will im grossen Ganzen das nicht in Abrede stellen, im Einzelnen hatte das Jahr aber wenigstens hier seine dem Sammler günstigen Besonderheiten.

Das letzte Drittheil des Februar lockte durch seine aussergewöhnliche Milde hier schon Pilosaria hervor, die sich in Anzahl an den Bäumen unserer Promenade fand.

Am 20. Februar bei 1° Réaum. erschien mir im Freien schon die erste Piniperda.

Im April fanden sich die Raupen von Hebe und Aulica in ziemlicher Anzahl.

In den ersten Tagen des Mai schöpfte ich Abends an den eben ausschlagenden Heidelbeeren, um Jota zu erlangen, und erhielt in sehr grosser Anzahl Ino Pruni noch ganz klein.

Da sie später hier in Anzahl auf den Eichen lebt, so scheint sie Letztere von den Vaccinien aus zu besteigen.

Das kalte Wetter der letzten Maihälfte vernichtete hier Convergens und die an Eichen lebenden Catocalen; der Tropblina hatte es aber nicht geschadet.

An einem Saalweidenstrauch erlangte ich auch eine Cleocerris Viminalis, die sonst hier mir nie zu Gesicht kam. Tragopogonis fand ich an einem in den Gärten cultivirten Delphinium, einer mir für diese Art neuen Futterpflanze.

Sylvius fehlte ganz; dagegen zog ich aus den aus der Forst erhaltenen Puppen nicht nur Consonaria, sondern auch 6 Selenaria. Hübner bildet die Raupe der Letzteren auf einem Galium ab, sie muss aber wohl auf einer anderen Pflanze leben.

In unseren Kiefernhauen wächst kein Galium.

Aus einer Anzahl kleiner grüner Spannerraupen von Weiden zog ich 5 Artesiaria, eine Art, die mir hier noch niemals begegnete.

Herr Lederer sagt in seinen Spannern, dass ihm die Flügelhaltung der Art unbekannt geblieben sei.

Artesiaria sitzt mit flach dachförmig getragenen Flügeln wie Tarsicrinalis, der sie beim ersten Blick sitzend ähnlich sieht.

Der Spätsommer brachte manches Auffällige.

Zunächst beherbergten die Eichen hier in sehr grosser Zahl Orion und Prasinana.

Die Lichenen an Eichen und Fichten nährten sehr viele Rubricollis und Aureola.

Auch Quadra war vorher in sehr grosser Anzahl bemerklich gewesen.

Monacha hatte von der Witterung gelitten, auch Irrorea sah ich nicht.

Einzeln fand sich Terrifica — ich erhielt drei leider mit Parasiten besetzte Raupen.

Phegea zog ich zum ersten Male in grosser Anzahl. Fagi war als Raupe so zahlreich, als ich ihn vorher nie gesehen habe.

Ich erhielt mehr als 40, doch starben die meisten, und ich habe nur zwei Puppen.

Atropos war an vielen Lyciumhecken — Ligustri war auch nicht selten.

Ich traf Letzteren zum ersten Male in meinem Garten an Syringa.

Bei Atropos glaube ich einen zweijährigen Turnus wahrgenommen zu haben.

Eine aussergewöhnliche Menge von Stellatarum trieb bis in den October ihre lustigen Streiche. Im September nahm ich wahr, dass N. Rumicis von den Blumen in meinem Garten auf die abgefallenen Aepfel wanderte und sich mit Eifer von diesen nährte.

Da ich inzwischen eine grosse Anzahl Raupen erhalten hatte, deren Fütterung mit den meist dürren Pflanzen mir lästig war, beschloss ich ebenfalls mit Früchten zu füttern.

Ich verwendete dazu in Scheiben geschnittene Kartoffeln, Aepfel und Kürbisse. Fast alle meine Raupen frassen begierig diese Scheiben.

Am wenigsten behagten ihnen Kartoffeln, etwas besser Aepfel, am besten aber Kürbisse.

Die Arten, welche frassen, waren folgende:

Callimorpha Dominula, Arctia Aulica, Nemeophila Russula, Arctia Caja, Spilosoma fuliginosa, Lasiocampa Quercifolia, Thyatyra Derasa (Aepfel), Acronycta Leporina, Auricoma (besonders Aepfel) Rumicis, Agrotis Sigma, Brunnea, Herbida, Occulta, Mamestra, Advena, Nebulosa, Contigua, Thalassina, Suasa, Chenopodii, Naenia, Typica, Conigera, Albipuncta, Agrotis Pronuba, Fimbria, Cilix Spinula, Rusina, Tenebrosa, Plusia Chrysitis und Jota und endlich wunderlicher Weise auch Piniaria; auch einige kleine Spanner hielten sich namentlich an die Aepfel.

(Schluss folgt.)